

Leben mit der Ungewissheit

Die Bewohner von Klein- und Groß Stavern rechnen damit, evakuiert zu werden

Wichtiger Speicher für CO₂

Brand auch in anderen Mooren denkbar

DIEPHOLZ • Ungefähr 90 Kilometer trennen die niedersächsischen Städte Meppen und Diepholz. Doch aktuell dürften die Bewohner des Verbreitungsgebietes dieser Zeitung besonders mitfeiern bei der Brand-Katastrophe, die sich seit Tagen nahe der niederländischen Grenze abspielt. Denn die Diepholzer Moorniederung mit ihren 105 000 Hektar Gesamtgröße prägt die Landschaft. Allein die sogenannten Hochmoore nehmen 24 000 Hektar Platz ein, eine Fläche, fast so groß wie 34 Fußballfelder. Dr. Michaela Meyer ist die Leiterin des Europäischen Fachzentrums Moor und Klima, das in Wagenfeld-Ströhen sitzt. Sie hat Redakteurin Juliane Klug zwei Fragen beantwortet.

Auch wenn es in Ströhen keinen Platz gibt, auf dem die Bundeswehr Schießen übt: Könnte ein Feuer, wie es gerade bei Meppen wütet, theoretisch auch in den Diepholzer Mooren ausbrechen?

Michaela Meyer: Da auch unsere Moore in diesem Sommer von der extremen Trockenheit betroffen sind, wäre die Gefahr auch hier recht schnell gegeben, ja. Wir weisen Besucher unseres Fachzentrums insbesondere im Sommer immer darauf hin, dass sie mit ihren Autos nur auf ausgewiesenen Flächen parken sollen. Schilder machen auf die Gefahr von Moor- und Waldbränden aufmerksam. Heiße Katalysatoren von Autos können trockene Wegesränder leicht entzünden, ebenso unachtsam weggeworfene Zigaretten oder Glas- und Plastikgefäße. Das Feuer breitet sich bei der Trockenheit schnell aus.

Warum ist es besonders fatal, wenn Moor Feuer fängt?
Meyer: Um das zu verstehen, muss man wissen, dass intakte Moore effektive Kohlenstoffspeicher sind. In dem dauerhaft wassergesättigten Milieu werden abgestorbene Pflanzenreste aufgrund des fehlenden Sauerstoffs nur unvollständig zersetzt. Torf bildet sich und mit dem abgelagerten organischen Material wird auch der von den Pflanzen aufgenommene Kohlenstoff für Jahrtausende im Moor festgelegt. Wenn das trockene Moor Feuer fängt, wird schlagartig klimaschädliches Kohlendioxid in großen Mengen freigesetzt. Die Klimafolgen können nur erahnt werden. Verschwinden die Moore, verschwinden Lebensräume mit vielfältigen ökologischen Funktionen.

STAVERN • Wohin man schaut, sind die blauen Einsatzfahrzeuge des Technischen Hilfswerks (THW) zu sehen. Rings um die Kirche im kleinen Emsland-Dorf Stavern, 17 Kilometer vor der Kreisstadt Meppen gelegen, laufen die Helfer umher. In ein großes Bassin vor der Dorfkneipe wird Wasser gepumpt, das zum Löschen des Moorbrandes auf einem benachbarten Bundeswehrgelände genutzt werden soll. „Wir unterstützen die Feuerwehrleute“, sagt Wolfgang Schumann, der Sprecher des THW Niedersachsen.

Aus dem gesamten Bundesgebiet sind die ehrenamtlichen THW-Helfer gekommen, um den Feuerwehrleuten der Bundeswehr und der zivilen Brandbekämpfern auf dem Gelände der Wehrtechnischen Dienststelle 91 zu helfen.

Brandgeruch liegt über dem 1 000-Einwohner-Ort. „Moorbrände haben wir schon viele gehabt, aber das ist wirklich etwas Einmaliges“, sagt der Bürgermeister der Gemeinde Stavern, Helmut Rawe (CDU). Seit dem 3. September brennt das Moor, unterirdisch. Wegen der langen Hitzeperiode im Sommer ist es zundertrocken. Eigentlich darf man hier nicht einmal eine Zigarettenkippe wegwerfen. Die Bundeswehr erprobte indes eine neuartige Rakete. „Man kann wohl sagen, dass die Bundeswehr fahrlässig gehandelt hat“, sagt Rawe.

Weil für die kommenden Tage Sturm angekündigt ist, löste der Landkreis vorsorglich Katastrophenalarm aus. Die Sorge: Der Wind könnte

Glutnester von der Bundeswehr-Moorfläche in einen benachbarten Wald tragen. Dazu werden vorsorglich weitere Feuerwehrräfte aus dem Ammerland, Verden und Oldenburg sowie zusätzliche Einsatzkräfte der Polizei in den Ort gebracht.

Breitet sich der Brand aus, müsste der Ort evakuiert werden. „Aber das ist rein vorsorglich“, betont Rawe mit Blick auf den Katastrophenalarm. Er glaube nicht, dass es zur Evakuierung kommt. „So schlimm wird es wohl nicht werden.“ Aber er weiß: Das Leben mit dem Feuer nebenan löst auch Ängste aus unter seinen Bürgern.

„Man lebt schon in der Ungewissheit“, sagt Frank Lake, der am Mittag zur Raiffeisenbank und zum Dorfladen an der Kirche in der Ortsmitte gekommen ist. „Hier ist die Informationsbörse“, sagt der 46-Jährige und lacht. Angst habe er persönlich nicht. Aber er sei verärgert über die Bundeswehr.

Auch bei Dominika Baalmann übersteigt der Ärger über die Verantwortlichen des Schießplatzes ihre Angst. Besonders wütend macht die Krankenschwester aber, dass es offenbar Verpflichtungspässe für die freiwilligen Helfer der vielen Feuerwehren gibt, die in den vergangenen Tagen ins Emsland gekommen sind. „Das kann doch wohl nicht angehen“, empört sie sich.

Über Facebook machte diese Nachricht die Runde. Viele Bürger aus Stavern wollen nun helfen. Baalmann selber hat sich eine Sammelbüchse



Groß Stavern im Emsland: Ein Fahrzeug der Feuerwehr steht am Ortsausgang. Der Moorbrand bestimmt in diesen Tagen den Alltag der verängstigten Bewohner. ■ Fotos: dpa

von der Bank besorgt. „Vielleicht stelle ich mich am morgen mit unserem Kneipenwirt hin, und wir grillen für die Helfer“, sagt sie.

Dass es einen Engpass bei der Verpflegung der Helfer gegeben hat, räumt auch Andreas Sagurna ein, der Direktor des Brandschutzzentrums der Bundeswehr. Inzwischen

seien drei Feldküchen angefordert worden. Auf dem Gelände arbeiten derzeit 1 300 Einsatzkräfte von Bundeswehr, THW und zivile Feuerwehrlern.

Zu dem Qualm, den die Menschen inzwischen bis Hamburg spüren, sagt Sagurna: Alle bisherigen Immissionsmessungen liegen unter

den Grenzwerten. „Es besteht kein Anlass für eine akute gesundheitliche Beeinträchtigung der Bevölkerung.“

Erst jetzt fängt der Landkreis an, gezielt die Schadstoffe zu messen. Eigentlich sei dafür die Bundeswehr zuständig, sagt Landrat Reinhard Winter (CDU). Die Rauchbelastung räumt er ein.

Dem Krankenhaus im benachbarten Sögel sei geraten worden, die Fenster geschlossen zu halten. Wie giftig die Rauchwolken wirklich sind, wollen nicht nur die Staverner dringend wissen. „Das interessiert uns am meisten“, sagt eine Mutter, die ihren Jungen aus dem Kindergarten abholt. ■ dpa

Landespolitiker befürchten Gesundheitsgefahren

Innenminister Pistorius will eigene Analysen

MEPPEN • Ärzte haben angesichts des Moorbrandes bei Meppen für eine Ausweitung der Schadstoffmessungen in angrenzenden Ortschaften plädiert. „Es wäre aus meiner Sicht wichtig, in Gemeinden nahe dem Brandherd die Schadstoffkonzentration zu messen, um entsprechende Vorsichtsmaßnahmen zu treffen“, sagte die Umweltmedizinerin Barbara Hoffmann. Ihr seien bisher keine Messungen aus diesen Orten bekannt.

Nach Angaben des niedersächsischen Umweltministeriums hat das Feuer auf dem Übungsgelände der Bundeswehr vorübergehend zu höheren Feinstaubwerten etwa in Süd-Oldenburg geführt. Dass die Messwerte bisher nicht deutlich verändert seien, könne daran liegen, dass die Messstationen nicht genau in der Abgasfahne liegen oder schon zu weit weg sind, erklärte die Expertin, die am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universität Düsseldorf forscht.

Niedersachsens

Innenminister Boris Pistorius (SPD) hatte sich am Donnerstag vor Ort ein Bild von der Lage verschafft. Er kündigte gestern an, das Land werde die Lage selbst untersuchen.

Zur Begründung verwies er darauf, dass der Kreis Emsland und die Bundeswehr etwas abweichende Angaben zur Belastung gemacht hätten. Pistorius: „Wir werden sehen, dass wir eigene Erkenntnisse bekommen.“

Patienten mit einer Lungenerkrankung könnten vermehrt Beschwerden bekommen, wenn sie höheren Feinstaub- oder NO₂-Konzentrationen ausgesetzt seien, betonte Hoffmann. Auch das Risiko für Herz-Kreislaufbeschwerden steige. Weitere sensible Gruppen seien Säuglinge und kleine Kinder.

Auch der Bundesverband der Pneumologen warnte vor Gesundheitsgefahren und widersprach damit der Bundeswehr. Schleimhäute würden auf die Feinstaubbelastung reagieren, ein Kratzen im Hals oder ein Husteln seien die Folge, sagte

Verbandsprecher Michael Barczok. Für junge und gesunde Menschen sei dies un-

schädlich, für Menschen mit chronischen Lungenerkrankungen aber ein „echtes Problem“.

Bei dem Moorbrand werden Experten zufolge vor allem feine und ultrafeine Partikel, Stickoxide und verschiedene weitere Verbrennungsprodukte wie polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe freigesetzt. ■ dpa

Grundrechte außer Kraft

Katastrophenalarm kann bei drohenden schweren Schäden etwa bei verheerenden Unglücken oder Naturereignissen ausgelöst werden. Damit können einige Grundrechte außer Kraft gesetzt werden, so das Recht auf Freizügigkeit und Unverletzlichkeit der Wohnung. Im Notfall können die Behörden dann Gebiete absperren und räumen, Einwohner als Helfer verpflichten, fremde Gebäude oder Autos nutzen. Außerdem kann unter anderem die Bundeswehr für den Einsatz im Inland angefordert werden. So wurde im Juni 2013 in den Landkreisen Lüneburg und Lüchow-Dannenberg wegen des Hochwassers an der Elbe Katastrophenalarm ausgerufen. In Niedersachsen sind die Landkreise und kreisfreien Städte für Katastrophenschutz zuständig. ■ dpa



-ANZEIGE-

Reisetreff-Specials

PREMIUM ALLES INKLUSIVE

- Über 100 Markengetränke
- Spitzengastronomie
- Service am Platz
- Genießen rund um die Uhr
- Sauna und Fitness
- Entertainment
- Kinderbetreuung

New York mit Bahamas

13 Tage mit Mein Schiff 6

Balkon-Special

23. Oktober - 04. November 2018
Balkon-Special 1.799,- Inkl. Flug

Von New York in die Karibik

13 oder 16 Tage mit Mein Schiff 6

Balkon-Special

13 Tage von New York bis in die Dominikanische Republik
04. - 16. November 2018 Preise: Innen 1.895,- Außen 1.945,- Balkon 2.095,-

15 Tage von New York bis Jamaika
04. - 19. November 2018 Preise: Innen 2.095,- Außen 2.195,- Balkon 2.395,-

Karibik & Mittelamerika

Balkon-Special

15 Tage mit Mein Schiff 5 (Karibik)
09. Nov. - 23. Nov. 2018
12. Nov. - 26. Nov. 2018
23. Nov. - 07. Dez. 2018
26. Nov. - 10. Dez. 2018

Balkon-Special

15 Tage mit Mein Schiff 6 (Karibik & Mittelamerika)
16. Nov. - 30. Nov. 2018
19. Nov. - 03. Dez. 2018
30. Nov. - 14. Dez. 2018
03. Dez. - 17. Dez. 2018

Preis für alle Termine:
Balkon 2.595,- Inkl. Flug

Reisetreff

DIE PERFERTE KREUZFABRT

Flex-Preise (limitiertes Kontingent) p.P. bei 2er-Belegung, inkl. Flug n. Verfügbarkeit, Transfers und „Zug zum Flug“.
Reiseveranstalter: TUI Cruises GmbH, Heidenkampsweg 58, 20097 Hamburg.
Reisevermittler: Reisetreff, Inhaber Matthias Preusche, Obernstr. 88, 28832 Achim.

Am Wall 137 - 139
28195 Bremen
Tel. (04 21) 69 66 44 - 0

Obernstraße 88
28832 Achim
Tel. (04 202) 60 41

www.die-perfekte-kreuzfahrt.de

Änderungen vorbehalten